

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlessen (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nr. 12.— Mt. Durch Austräger 60.— Mt. pro Woche. Durch die Post 80.— pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages an den Verlag. Redaktionspreis: 5.— 6 Nachm. Produktivgenossenschaft f. d. Provinz Schlessen, c. G. m. b. H., Breslau, Postfachkonto Nr. 81069. — Fernsprech-Anschluss Ring Nr. 8837

Sonnabend, 18. November 1922

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltenen Millimeterzeile über deren Raum 10.— Mt. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 2.50 Mt. Klebe-Anzeigen per Wort 1.50 Mark. — Kleinanzeigen: Die Millimeterzeile 8 gespalten über deren Raum 10.— Mt.

## Rettet eure Gewerkschaften.

Von J. Walcher.

II.

### Betriebsrätebewegung und Gewerkschaften.

Wie aber steht's mit der Betriebsrätebewegung? Führt diese nicht unvermeidlich zur Spaltung? Durchaus nicht! Weshalb sollte die Betriebsrätebewegung an sich zur Spaltung führen? Fördern die Betriebsräte etwas, was mit der Interesse der Arbeiterklasse oder der Gewerkschaften unvereinbar ist? Oder machen die Betriebsräte den Gewerkschaften etwa in einer für diese unerträglichen Weise ihre Kompetenzen streitig? Nichts von alledem! Die Betriebsräte haben von Anfang an gefordert, daß der ADGB den Reichsbetriebsrätekongreß einberufen soll, sie sind immer und immer wieder an den ADGB mit dem gleichen Verlangen herangetreten. Ist es Schuld der Betriebsräte, wenn der ADGB ablehnt und die Bewegung bekämpft? Ist es Schuld der Betriebsräte, wenn so zum Schaden der Gewerkschaften ein Gegensatz zwischen den Betriebsräten und Gewerkschaften geschaffen wurde? Die Betriebsräte denken nicht daran, den Gewerkschaften ihre Aufgaben streitig zu machen, umgekehrt, sie wollen die Gewerkschaften zwingen, jene Aufgaben durchzuführen, die ihnen beispielsweise der Leipziger Gewerkschaftskongreß übertragen hat und deren Erfüllung die große Not der Arbeiterklasse unbedingt erfordert. Es ist wahr, in letzter Zeit hat sich die antigewerkschaftliche Stimmung verstärkt, sie wächst mit jedem Tag. Keine Frage, daß diese Stimmung, so verständlich sie ist, den Interessen der Arbeiterklasse nachteilig ist. Aber wer erzeugt und nährt diese antigewerkschaftliche Stimmung? Sind das die Kommunisten und die sonstigen Anhänger der Betriebsrätebewegung, die mit aller Kraft bestrebt sind, die Macht der Gewerkschaften im Bund mit den Betriebsräten für die Interessen der Arbeiterklasse nutzbar zu machen? Oder sind es am Ende nicht diejenigen, die auf die Arbeitergemeinschaft, auf die Volksgemeinschaft schwören, die jede vollständige Regierung der Arbeiterklasse fürchten wie die Pest und die deswegen die Bewegung der Betriebsräte — anstatt wie es ihre Pflicht als Arbeiterführer wäre, mit aller Kraft zu unterstützen — mit den verwerflichsten Mitteln bekämpfen. Daß es überhaupt zu einer selbständigen Bewegung der Betriebsräte in der gegenwärtigen Zeit kommen konnte, beweist, wie sehr die Gewerkschaften ihre Pflichten vernachlässigt haben, aber daß diese Bewegung in einen so kurzen Gegensatz zu der herrschenden Gewerkschaftsbürokratie kommen konnte, das beweist, wie weit sich diese Bürokratie vom Boden ihrer Klasse entfernt hat.

### Der Reformismus als Ursache der Gewerkschaftsspaltung.

Es ist kein Zufall, daß sich die Lage in den Gewerkschaften in letzter Zeit besonders zuspitzt hat. Es wäre eine Verkennung von Ursache und Wirkung, wenn jemand behaupten wollte, die Betriebsrätebewegung habe diesen Gegensatz verursacht. Das ist nicht der Fall. Die Betriebsrätebewegung hat nur eine ohnedies vor sich liegende Entwicklung beschleunigt. Und auch das ist nicht zugehörig. Bei allen Mängeln, die der Betriebsrätebewegung anhaften, kann nicht bestritten werden, daß sie eine ausgesprochene Klassenbewegung ist. Und eben deswegen mußte die reformistische Gewerkschaftsbürokratie notwendigerweise in einen Gegensatz zu dieser Bewegung kommen. Klassenpolitik ist nun einmal das Gegenteil von Koalitionspolitik. Selbstredend ist es nicht die Absicht der Gewerkschaftsbürokratie, die Gewerkschaften zu zerstören. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie wird zur Zerstörerin der Gewerkschaften, weil sie aus panischer Furcht vor der Revolution das Heil von der Mitte, des Ausgleichs, des Zusammenarbeitens von Kapital und Arbeit erwartet und diesem Zusammenarbeiten die Gewerkschaften dienstbar macht. Dieser Mißbrauch der Gewerkschaften, die ihrem ganzen Inhalt und Zweck nach Klassenorganisationen sind, muß die reformistische Bürokratie unter den bestehenden Zuständen Verhältnissen je länger je mehr in einen offenen Gegensatz zu den Klassenbewegten Mitgliedern bringen. Die Austragung dieses Gegensatzes, die Zurückbeugung der Gewerkschaften zu ihren ureigenen Aufgaben, die Abgrenzung der Gewerkschaften gegenüber der Bürokratie an sich ohne die geringste Gefährdung der Existenz der Gewerkschaften geschehen. Voraussetzung der Gewerkschaften dabei nur, daß sich innerhalb der Gewerkschaften

## Die große Koalition steht vor der Tür!

Stinnes siegt auf Schleichwegen.

Breslau, 17. November 1922.

Endlich geht der monatelange Kuhhandel um die große Koalition seinem Ende entgegen. Stinnes steht kurz vor dem Ziel. Zwar kann er es nicht geradenwegs erreichen, doch bringt ein nur kleiner Umweg ihn hin und läßt seine Wünsche in Erfüllung gehen.

Als im Reiche die große Koalition in Erfüllung gehen sollte, ließen die Sozialdemokraten darüber die Regierung stürzen. Nicht etwa, weil sie die Gemeinschaft mit Stinnes fürchten, sondern nur, weil sie Rücksicht nehmen mußten auf die rebellierenden SPD-Arbeiter. Nun aber, da sie sich wieder einmal als „radikale Arbeiterpartei“ gezeigt haben, können sie sich schon wieder etwas näher an die Stinnesgesellschaft anschmiegen. Der herbeigeführte Regierungsturz durch die Sozialdemokraten war nichts anderes, als die Deckung für die nun kommende große Koalition.

Wir meldeten bereits gestern, daß der Reichspräsident, also der Sozialdemokrat Ebert den Generaldirektor Cuno mit der Kabinettsbildung beauftragt hat. Cuno, der selbst ein Freund Stinnes ist, beabsichtigt ein sogenanntes „Fachkabinett“ zu bilden. Das bedeutet, im neuen Kabinett sollen noch mehr als bisher

### die Arbeitervertreter ausgeschaltet

worden, die „Fachmänner“ sollen regieren. Von jeher betrachtete die Bourgeoisie es als ihr Privilegium, die Regierungsgeschäfte selbst zu leiten, überhaupt die Politik „selbst zu machen.“ Und Cuno hat in einer Rede, die er im Februar dieses Jahres in Breslau hielt, keinen Zweifel darüber gelassen, wie er über die Vertreter der Arbeiter in der Regierung denkt:

„Deutschland gehört zu den jungen Völkern, die eine Zukunft haben. Wir brauchen uns nicht täuschen zu lassen durch die oberflächliche Schicht, die nach jedem Krieg und nach jeder Revolution sich breit gemacht haben.“

Oberflächliche Schichten nennt Cuno der neue Mann Friedrich Eberts, die Vertreter des Proletariats in der Regierung. Kann ein Vertreter der herrschenden Klasse offener und brutaler das um seine Zukunft ringende Proletariat verhöhnen?

Es ist kein Zweifel darüber, Cuno wird seinen Einfluß als Kanzler geltend machen, diese „oberflächlichen Schichten“ zu verdrängen. Er wird ein Fachministerium bilden, daß sich — wie es sein Programm ist — auf alle Parteien stützt, d. h. er wird die große Koalition schaffen.

### Und die Sozialdemokraten werden mittun!

In einer Fraktions Sitzung der SPD. wurde beschlossen, gegen den Versuch der Kabinettsbildung durch Cuno nicht zu protestieren. Der „Vorwärts“ versteht diesen Beschluß mit einem Kommentar, in dem er u. a. folgendes sagt:

Dieser Beschluß der Fraktion bedeutet natürlich keine begehrte Aufnahme des neuen Mannes, noch weniger eine endgültige Bindung an seine Person, sein Programm und sein Kabinett. Er bedeutet nicht mehr, als er wirklich befragt, nämlich, daß Cuno für die Sozialdemokratie nicht von vornherein ein unannehmbarer Kandidat ist, sondern daß man zu sehen und besprechen will, bis die Frage einer Kabinettsbildung durch ihn zur Entscheidung reif geworden ist.“

Dieser Kommentar ist nichts anderes, als die Vorbereitung der Sozialdemokratie für die große Koalition. Natürlich schleudern sie nicht gleich in alle Welt, daß sie bereit sind, zur Stinnessee ihr Ja-Wort zu geben. Wie jede Jungfer sträuben sie sich erst, um hernach um so stürmischer ins Ehebett zu klettern. Die Tatsache, daß der Sozialdemokrat Ebert Cuno auswählt hat, gibt Gewähr dafür, daß die Sozialdemokraten, aus wohlbestandener Rücksicht aufs Vaterland seinem Kabinett nicht nur zustimmen, sondern auch beitreten werden.

Bezeichnend für den neuen Reichskanzler ist aber, daß er

auch von der Stinnespresse begrüßt wird. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Wir begrüßen die Wahl des Reichspräsidenten, obwohl Geheimrat Cuno für die politische Welt ein unbegrüßtes Blatt ist. In der Person des Herrn Cuno würde die Steuer des Reichsschatzes ein Mann führen, der als Beamter die Maschinerie des Staates und als Redner die freie Wirtschaft kennengelernt hat.“ Cuno ist also für Stinnes genug empfohlen. Und die Arbeiter sind genügend vor ihm gewarnt! Sie müssen jetzt ihre in den Gewerkschaften zusammengefaßte Macht ausbieten, die große Koalition zu verhindern.

Denn der politische Siegeszug Hugo Stinnes wird einen neuen Wirtschaftsvorstoß zur Folge haben. Erst vor wenigen Tagen verkündete Stinnes sein Programm, in dem er ganz offen erklärte, daß der Achtstundentag abgebaut werden muß, wenn die deutsche Wirtschaft gesunden soll. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sozialdemokraten, die ja jetzt soviel von der Stabilisierung der Mark reden, gemeinsam mit Herrn Stinnes an die Sanierung der deutschen Wirtschaft gehen wollen. Trotz ihrer geheuchelten Empörung über das Stinnesprogramm. Schon haben ja viele Sozialdemokraten praktisch gegen den Achtstundentag gewirkt, wie z. B. Osterroth bei den Ueberbüchtlern.

Was jagen nun

### die Breslauer Sozialdemokraten

zu der geplanten großen Koalition? Zweifellos werden sie dagegen Sturm laufen! Haben sie doch erst kürzlich anlässlich des Protestes gegen den Milchmucker (der, nebenbei bemerkt, nichts genützt hat) den Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung gefordert, für den Fall, daß dem Mucker keine Schranke gesetzt wird. Ach nein! Offiziell nehmen die BSPD. Leute in Breslau überhaupt nicht Stellung. Die „Volkswacht“ enthält sich einer eigenen Meinungsäußerung und wartet recht hübsch ab, bis sie Anweisung von Berlin bekommt.

Ein prominenter Vertreter der Breslauer BSPD. aber, Dr. Hamburger, erklärte in einer Angestellten-Versammlung in Breslau am Donnerstagabend, er halte das Zustandekommen der großen Koalition unter der Kanzlerschaft eines rechtsstehenden Mannes für unwahrscheinlicher, als unter der Kanzlerschaft Wirths. Das ist nichts anderes als der vollzogene Umfall der BSPD., die ausgesprochene Sanktionierung der großen Koalition! Und dabei ist es ein ganz raffinierter Demagogentrick. Denn es kommt bei der großen Koalition nicht darauf an, ob die einzelnen Ministerien an Parteimänner verteilt werden, oder ob die Fachmänner, welche die Ministerien übernehmen, Parteimänner sind. Große Koalition ist die aus Sozialdemokraten, Deutscher Volkspartei und dem Zwischenkleister zusammengesetzte Regierung. Und ist etwa die Stinnespartei nicht mit in der Regierung, wenn ein Freund Stinnes Reichskanzler ist? Zu plump sind die Argumente der Dr. Hamburger, um nicht erkennen zu lassen, daß die Breslauer Sozialdemokraten mit diesem Gerede nur ihren Umfall verhehlen wollen.

Die Frage der großen Koalition hängt aber mit der Existenz des Proletariats so eng zusammen, daß eine Täuschung nicht möglich ist. Große Koalition d. h. Regierungspakt der SPD. mit Stinnes, es bedeutet:

### Beseitigung des Achtstundentages.

Härtere Verklawung der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Das darf aber nicht sein! Darum muß das Proletariat die Zeit nützen. Es muß verschärften Druck auf die gewerkschaftlichen Organisationen ausüben, daß sie der Stinneskoalition eine Arbeiterregierung entgegenstellen. Heute ist es mehr denn je Auf abe der Arbeiterschaft, den geschlossenen Kampf zu führen

**Gegen die große Koalition!  
Für die Arbeiterregierung!**

beide Parteien den Gesetzen der proletarischen Demokratie zu unterwerfen. Wir sehen aber, in Deutschland vorläufig noch im kleinen, in der Tschechoslowakei und Frankreich im großen, daß die Reformisten strupplos die gewerkschaftliche Einheit zerbrechen, wenn die Aufrechterhaltung der Gewerkschaftsmittelglieder des ganzen Erntes der Lage fr

# Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte Oberschlesiens!

## Welcher Partei müssen die Proletarier und Proletarierinnen am 19. November ihre Stimme geben?

Wahlen zum Reichs-, Land- und Provinziallandtag stehen vor der Tür.

Wieder versprechen die bürgerlichen Parteien den Arbeitern goldene Berge. Geht es doch darum, den Gewerkschaften, Pfarrern, Advokaten und Fabrikherren ein Mandat zu verschaffen. Was habt Ihr Arbeiter, Angestellte, Beamte und all Ihr Ausgebeuteten davon, daß die Herren wieder im Parlamente große Reden schwingen dürfen? Das Brot wird teurer und teurer, eure Löhne sinken, während die Arbeitszeit verlängert werden soll. Eure Kinder werden von Hungerkrankheiten heimgesucht, mit jedem Tag sieht es bei Euch in Küche und Keller düsterer aus.

Das Gespenst des Hungertodes geht durch das Land. Glaubt Ihr im Ernst, daß die Deutschnationalen als Vertreter der Junker, die Deutschen Volksparteiler oder Stinnesleute und Knüppel-Kunze als Vertreter der Großindustrie, die Zentrumskleute als Vertreter des Bank- und Handelskapitals, eure Interessen, die Interessen ausgebeuteter Proletarier, wahrnehmen werden? Wenn Ihr daran glauben würdet, dann wäret Ihr wie jene dummen Käber, die ihre Wegger selber wählen.

### Alle bürgerlichen Parteien vertreten die Interessen des Kapitals.

Sie alle tragen eine Maske, hinter der sie ihre wahren Absichten, ihr wahres Gesicht verbergen. Sie geben sich z. B. „national“ und erzählen Euch viel von „Liebe zum Vaterland“. Und doch ist es so:

Der größte Feind, der sitzt im eigenen Lande, Er ist die Schieber- und Wuchererbande!

Die anderen wieder berufen sich auf die christliche Kultur, die gerettet werden mußte vor dem Ansturm des Böbels. Hört, wie dieses Christentum aussieht. Der Pfarrer Schenker schrieb in einer Broschüre mit dem Titel: „In Gottes Namen durch!“ während des Krieges:

„Dem Soldaten ist das kalte Eisen in die Faust gegeben, und er soll es führen ohne Schwächlichkeit und Menschlichkeit. Der Soldat soll todschießen, soll dem Feind das Bajonett in die Rippen bohren, soll die tausende Klinge auf den Gegner schmettern lassen; das ist seine heilige Pflicht (!), ja, das ist sein Gottesdienst (!) Denn der ihn auf seinen Pflug gestellt hat, daß er dem Guten (!) und dem Rechten (!) zum Siege verhelfe, das ist Gott (!)“

Arbeiter, wir sind der Ueberzeugung, daß Ihr aus der Fülle von Betrug und Unterdrückung genug gelernt habt, um nicht mehr auf die bürgerlichen Lobgesänge hereinzufallen.

### Aber auch die Sozialdemokraten können Euch nicht helfen!

Sie sitzen als Minister mit den Stinnesleuten in einer Regierung und sind mitverantwortlich für all das Elend und all die Not. Sie haben längst ihren Frieden mit dem Bürgertum geschlossen. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß der zusammenbrechende Kapitalismus erst wieder aufgebaut werden müsse, bevor man an eine Sozialisierung denken könne. Wenn der Kapitalismus wieder „aufgebaut“ werden soll, dann muß der Achtstundentag fallen, dann müssen die 20 Millionen Proletarier, die der historisch überlebte Kapitalismus nicht mehr ernähren kann, auf den Friedhof auswandern!

## Das Wahlkomitee der Kommunistischen Partei.

Gleitwitz, den 14. November 1922.

Sollte sich etwa der erste Philipp Scheidemann beleidigt fühlen, daß man bei nicht ganzem Ansehen des Platates glauben kann, er schickt, und nun das Gesetz zum Schutze der Republik beschwören, diese „Beleidigung“ zu ahnden? Er kann beruhigt sein, es lag der SPD fern, ihn in seiner Stellung zu kränken. Wir erklären in aller Form, daß er auf dem beschlagnahmten Platate nicht schickt. Nur sein stummer Augenschein ist bei einer seiner letzten radikalen Reden naturgetreu wiedergegeben worden.

Die Polizei konnte zu zwei Platate beschlagnahmen. Das ist aber nicht dem Spitznamen der Beamten, sondern der Freiheit der Kommunisten zu verdanken. Die hatten diese Platate froh zur Kellerei in den Büros aufgehängt. (Aber nicht!)

Bezahl aber mühen zu dieser Beschlagnahme vier Beamte erschienen? Hätte einer nicht ebenso gut die zwei Platate tragen können? Es wäre wirklich besser, wenn die Staatsgelder, die von den arbeitenden Massen durch Steuern erpreßt werden, anders verwendet würden. Es ist ein Zeichen der demokratischen Republik, daß bei allgemeiner Finanznot vier Beamte zwei Platate beschlagnahmen. Dafür ist eben noch Geld da!

### Berläufig kein Streik der Gastwirte.

Die Gastwirte haben am Montag in einer Versammlung im Breslauer Konzerthaus beschlossen, vorläufig nicht in den Streik zu treten. Sie hatten eine Abordnung zum Minister Erbesing geschickt, der auch versprochen hatte, die Fernordnung des Oberpräsidenten nach Möglichkeit zu mildern. Die Gastwirte wollen deshalb abwarten, ob sich die Sache auf gutem Wege zu Ende führen wird.

### Ist die Behörde ein Hornochse?

Über die Beschlagnahme der Gastwirte am vergangenen Montag berichtet die „Volkswacht“ und „Berghaus“ übereinstimmend: „Auf der nächtlichen Beschlagnahme machte einen guten Eindruck. Dieser wurde nur einmal erwähnt, als ein Gastwirt Heider die Behörde als Hornochse

Ihr seht, daß vier Jahre kapitalistischen Wiederaufbaues mit Hilfe der Sozialdemokraten den Kapitalisten wohl ungeheure Gewinne, den führenden Sozialdemokraten einige Ministeressel eingebracht haben, Euch aber unsagbares Elend, Not, Hunger und eine immer frecher werdende Reaktion.

Ihr dürft also am 19. November weder den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten dem Zentrum, noch den Sozialdemokraten eure Stimme geben.

### Ihr müßt stimmen für die Kandidaten der Kommunistischen Partei.

Denn wir Kommunisten fordern:

Erhöhung der Löhne auf das Existenzminimum. Erhöhung aller Renten für Sozialrentner, Ortsarme, Invaliden, Witwen und Waisen auf das Existenzminimum, Belieferung der Arbeiterschaft mit billigen Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. (Die bürgerlichen Parteien haben mit Hilfe der SPD-Führer den Brotpreis vervierfacht!), Beschlagnahme aller großen Wohnungen der Kapitalisten, in welche kinderreichere Arbeiterfamilien einquartiert werden sollen, Umwandlung der Schlemmerstätten, Weindiehlen in Wärmehallen und Obdachlosenquartale, kostenloser Belieferung aller Proletarierkinder mit Behrmitteln in den Schulen, Übernahme aller Entbindungskosten bei Proletarierinnen durch Staat und Gemeinde, Streichung aller großen Kriegsanleihen, Beschlagnahme aller Kriegsanleihen und Revolutionsgewinne, Aufhebung der indirekten Steuern, schärfste Besteuerung der Besitzenden d. h. aller Kapitalisten, Aufrechterhaltung des achtstündigen Arbeitstages, Abwälzung der Kriegslasten auf die Schultern der Besitzenden, Erfassung der Sachwerte unter Kontrolle des Proletariats, sofortige Sozialisierung der Werkzeuge, Güter, aller großen Fabriken und Güter, Bildung einer Arbeiterregierung aus den Vertretern aller Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten und Beamten, Entwaffnung der deutschen Faschisten, also der bewaffneten Verteidiger des kapitalistischen Geldjades und Bewaffung der organisierten klassenbewußten Arbeiterschaft, Schutz der nationalen Minderheiten.

Wir Kommunisten wissen, daß wir die Forderungen nicht im Parlament durchdrücken können. Wir rufen deshalb die gesamte Arbeiterklasse auf, mit uns um die Verwirklichung dieser Mindestforderungen zu kämpfen. Zu kämpfen mit allen Mitteln, mit parlamentarischen und außerparlamentarischen, also auch mit der Waffe in der Hand. Wir rufen Euch auf zum Kampf, während die Kapitalisten und die sozialdemokratischen Führer Euch vom Kampfe zurückhalten.

### Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte

Wer von Euch also noch tiefer in den Elendsumpf hinabsinken will, wer von Euch will, daß der Achtstundentag aufgehoben wird, daß wir alle auf den Friedhof auswandern, der Stimme für die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum oder für die Vereinigten Sozialdemokraten.

Wer das jedoch nicht will, wer bereit ist, mit uns Kommunisten um die Verwirklichung unserer Forderungen zu kämpfen, der Stimme für die Kandidaten der Kommunistischen Partei.

## Das Wahlkomitee der Kommunistischen Partei.

Gleitwitz, den 14. November 1922.

bezeichnet und er sich sogar noch erbot, diese Aeußerung voll und ganz zu vertreten. Einstimmig wurde eine entsprechende Entschließung angenommen.“

Nach dieser Entschließung ist also die Behörde ein Hornochse! Wird sie sich das ohne weiteres sagen lassen? Jedenfalls wissen die Arbeiter nun, was eine Behörde ist!

### Breslau. Lokales. Stadtverordnetenversammlung.

Eine parlamentarische Reklamation. — Bürgerliche Wahlpropaganda.

Die Versammlung der Stadtverordneten Breslaus am vergangenen Donnerstag brachte eine parlamentarische Reklamation zustande. In nicht mehr als 30 Minuten wurden 20 Vorlagen des Magistrats erledigt. In einer Vorlage wurde also durchschnittlich gerade 1 1/2 Minuten gebraucht. Wenn man dabei berücksichtigt, daß der Stadtverordnetenvorsteher außerdem, daß er das Wort erteilt, bei jeder Vorlage die Worte: „Ich erörtere die Beratung... Ich schließe hier, da das Wort nicht verlangt wird“, sagt, und daß über jede einzelne Vorlage abgestimmt wird, dann kann man erst er messen, mit welcher Gemüthslosigkeit unsere Stadtväter und -mütter arbeiten. — Eine längere Debatte entspann sich in der Sitzung (allerdings außerhalb der 30 Minuten). D. h. über die Schlemmersteuer. Der Sozialdemokrat Raich begründete, daß aus technischen Gründen an eine Durchführung der Schlemmersteuer in geplanter Weise nicht gedacht werden könne. Die Schieber und Wucherer können allsorgenlos weiter schlummern und pressen, aus technischen Gründen ist eine Verbesserung der Kellerei unmöglich. Nur wenn es gilt, dem Proletariat Steuern aufzuhallen, da fänden sich schnell Finanzgenies, die an die Lösung der technischen Frage gehen. Bei dieser Debatte schalte auch der Ruf, daß die sozialdemokratische Stadtverordnete Sel. Franz kurzlich ausgesprochen hätte, aus dem bürgerlichen Lager zurück, die Jugendlichen verdienen jetzt, sie müssen mehr besteuert werden. Die honetten Bürgerlichen waren begrifflich

wußt werden und alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Funktionäre der Gewerkschaften zur Anerkennung der proletarischen Demokratie zu zwingen. Was an uns Kommunisten liegt, soll zur Erhaltung der Geschlossenheit der Gewerkschaften geschehen. Aber eine Schranke ist uns gezogen, wir können uns nicht selbst aufheben, wir können nicht aufhören, die Verfechter der proletarischen Klasseninteressen zu sein. Und weil das so ist, ist der Gegensatz zwischen uns und den Reformisten unvermeidlich, er muß ausgetragen, und durchgeführt werden. Und so gewiß wie die kapitalistische Gesellschaftsordnung dem Untergang geweiht ist, so gewiß ist es, daß in diesem Kampf der Sieg auf unserer Seite sein wird.

Worauf es aber heute ankommt, ist, daß in diesem Kampf die Gewerkschaften nicht in Trümmer gehen. Wir richten unsere mahnende Stimme auch an jene Gewerkschaftsführer, die zwar keine Kommunisten sind, die aber doch die Gefahr, in der sich die Gewerkschaften befinden, erkannt haben und die ehrlich gemillt sind, für die Erhaltung der gewerkschaftlichen Einigkeit zu wirken. Vor allen Dingen aber appellieren wir an die Millionenmassen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Ihnen rufen wir am 4. Jahrestage der deutschen Revolution zu: Einigt Euch in dem Willen, die Geschlossenheit der Gewerkschaften zu erhalten. Reitet eure Gewerkschaften! Macht sie zu unüberwindlichen Kampforganen!

### Nicht Verstaatlichung, sondern Stinnesierung.

Im Organisationsausschuß des Reichsverkehrsministeriums wurde am 15. Bericht erstattet über das Beschaffungswesen der Reichsbahn und dabei die Eigenproduktion durch Übernahme der Kohlengruben, Einrichtung von Lokomotiv- und Wagenfabriken, sowie Walzwerken zum Zwecke der Reichsbahn behandelt. Der Ausschuß stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die augenblickliche wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht geeignet sei, weittragende und einschneidende Maßnahmen zu treffen, deren Wert für die wirtschaftliche Führung der Reichsbahn bei den heutigen Verhältnissen schwer zu übersehen sei.“ Dieser Beschluß des Ausschusses ist sehr wohl zu verstehen. In dem Augenblick, in welchem die Reichsbetriebe ein staatlich werden sollen, ist es gewiß nicht an der Zeit, der Ausmischung der Reichsbetriebe durch das Schwerkopital durch Errichtung eigener Werkstätten und Betriebe entgegenzutreten. Stinnesierung, nicht Sozialisierung ist die Parole der Regierung Birck und der SPD.

### Der Betriebsrätekongreß Mitteldeutschlands.

Am Sonntag, den 12. November, fand in Halle a. d. S. der Betriebsrätekongreß für Mitteldeutschland statt. Auf dem Kongreß vertreten waren 232 Delegierte, die sämtlich von den Ortsausschüssen resp. der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale beauftragt waren. Die 22 Delegierten vertreten 15850 Kollegen. Die politische Zusammenstellung ergab folgendes Bild: KPD, 207 Delegierte, USPD, 2 Delegierte, SPD, 3 Delegierte, Union 2 Delegierte, Paritätische 13 Delegierte. Freigewerkschaftlich organisiert waren 219 Delegierte, der Union der Hand- und Kopfarbeiter gehören 10 Delegierte an, ausgeholfen aus den freien Gewerkschaften waren 3 Delegierte. Die Gewerkschaften Braunkohle und Brandler vertreten.

Wenn der Kongreß trotz des großen Einflusses der Kommunisten in Mitteldeutschland nicht zahlreicher besetzt gewesen ist, so liegt das an der Schwäche der Arbeiterbewegung im Halleischen Gewerkschaftsareal, denen die kommunistischen Mitglieder des Kartells nur allzu große Freiheit gewährt haben.

### Die Lohnverhandlungen in der Berliner Metallindustrie gescheitert.

Bei der am 14. November stattgefundenen Verhandlung zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und der Verhandlungskommission des Metallkartells kam eine Einigung nicht zustande. Es war während der Verhandlung ein Teil Kollegen aus den Betrieben als Beobachtungsdelegation erschienen. Die Unternehmer lehnten es prinzipiell ab, mit denjenigen Kommissionen zu verhandeln, aus schlossen kurzhand die Sitzung.

Genau wie Kranz, Eten und wir die Düsseldorfener Unternehmer (siehe die Berliner Metallindustriellen die Arbeiter zu einem Handreich zu verleiten, sie um den Ausgleich für den gesamten Reallohn zu betrogen. Warum haben es heute die Berliner Metallindustriellen, sogar den Gewerkschaften vorzuschreiben, was sie als Unterhändler wählen sollen. Weil sie auf die Kommissar der arbeitenden gewerkschaftlichen Gewerkschaften und die Vereinigten der Arbeiter rechnen. Sie wollen die Arbeiter auf die Straße werfen, sie durch Synops überfallen lassen, alle „wichtigen“ Kollegen mitprellen und dann die Löhne kürzen. Sie wissen, daß die Sozialdemokratie genau wie im Rheinland so auch in Berlin die ganze Staatsmacht für ihre Profitiererei einsetzt.

### Schlesische Rundschau. Sayer Besuch!

Donnerstag vorabend, kurz nach 11 Uhr, erschien in den Geschäftsräumen unserer Partei in Breslau, Titellithografie, die hohe Kreispolizei. Sie brachte von der Staatsanwaltschaft des Landtags, ein Plakat zu beschlagnahmen, das von unserer Partei bezüglich der Einziehung der USPD in die Partei der Sozialistischen herangezogen hat. Das Plakat besteht aus zwei Teilen, der eine Teil stellt dar, wie sich die Einziehung der USPD-Scheidemann über die Plakate hat zu Stande unter dem Schutze der Bajonette und Handgranaten vollzogen. Der andere Teil des Plakates zeigt, wie ein kommunistischer Arbeiter die Waffen zur Einziehungskommission gegen das Elend und gegen die Bajonette ansetzt. Das Plakat trägt die Aufschrift: Arbeiter, Arbeiterinnen! Was geht euch das an? Zur USPD oder ins Elend? Dieses Plakat sollte aus beschlagnahmt werden. Aber die Ursache konnten aus die Beamten keine Auskunft geben.

gern bereit, der proletarischen Jugend mehr Steuerlasten aufzubürden. Denn ihre Jugend, die von Papas Geldsack (d. h. vom Schweife der Arbeiter!) lebt, wird dabei doch nicht erschüttert.

Wie sehr das Bürgertum Wahlvorbereitungen beifl. eine Anfrage, die vom Stadtvorordneten Kötter (Demokrat) an den Magistrat gestellt wurde:

Was gebietet der Magistrat zu tun, um Kindern und Kranken den Bezug von Milch zu erschwinglichen Preisen zu stellen? Sind vom Magistrat unter dem Gesichtspunkt, daß der Milchpreis mit der Entwicklung des Dollars im allgemeinen außer Zusammenhang steht, Schritte unterzommen, welche den Milchpreis auf eine angemessene Basis herabzubringen imstande sind?

In länger Rede wurde die Anfrage begründet. Vom Magistrat antwortete in noch längerer Rede der Stadtrat Kötter. Er führte hervor, wie die Stadt unter der Zwangsverwaltung treulich um die Breslauer Einwohner besorgt war. Schließlich konnte er aber doch nichts anderes sagen, als daß die Stadt nichts tun könne. Für die Sozialdemokratie sprach Bandmann, der kein anderes Mittel wähle als die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft. Das unter ihr gerade der Schleichhandel blühe, und die arme Bevölkerung überhaupt nichts bekam, beschwieg er natürlich. Nichts sagte er davon, daß sich die Arbeiterkraft Kontrollausschüsse wählen soll, die die Verteilung und Preise der Milch regeln. Die Sozialdemokraten sind eben die Vertreter der bürgerlichen Klasse, für die es gegen den Wucher keine anderen Mittel gibt als die des bürgerlichen Staates. Die revolutionäre Macht des Proletariats ist für die Sozialdemokraten nicht da. Schließlich wurde die Anfrage in den Ausschuss 4 verwiesen.

Sodann lag ein Dringlichkeitsantrag auf Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise vor. Da jedoch die neuen Preise erst mit dem 1. Dezember in Kraft treten sollen, wurde der Antrag dem Ausschuss 2 überwiesen. Eine Anzahl kleiner Vorlagen wurden in den 30 Minuten erledigt, und während dieser Zeit auch der Stadtvorordnete Kempig (Soz.) neu eingeführt.

**Werden Arbeiter vom Konsumverein Vorwärts übervoortelt?**

Wir erhalten von einem Arbeiter nachstehende Zuschrift: Donnerstag nachmittags ging ich in den "Vorwärts" am Neumarkt mit einer Arbeitshose zu kaufen. Über 2 Schred, die billigste kostete 4500 Mark, eine bessere 6500 Mark. Ich hatte mir vorher andere Schaufenster mit Preisauslagen angesehen und mir fiel sofort auf, daß ich hier übervoortelt werde. Ich sagte das auch logisch und betonte, daß mir die Hosen zu teuer sind. Der Lagerhalter machte einen langen Schmutz, die Margarine sei ja auch so teuer und der Preis der Hosen sei angemessen. Früher kaufte ich mir eine Arbeitshose nach Maß beim Langenbielauer Reinwandhaushälter, Friedrich-Wilhelmstraße, für 2,85 Mk. Da blieb mir vom Tageslohn noch 1 Mark übrig. Heute reicht ein Wochenlohn nicht für eine Arbeitshose. Ich kaufe mir schließlich eine sehr gute Hose in der Klosterstraße für 4500 Mark. So etwas gutes ist mir im "Vorwärts" nicht vorgelegt worden. Was mag diese Hose dort kosten?

Als ich vor 14-15 Jahren treppauf, treppab für den "Vorwärts" agitierte, hatte ich eine andere Vorstellung von der Genossenschaftssache als am Donnerstag. Heute heißt es eben: Geschäft ist Geschäft und wenn die eigenen Brüder dabei zugrunde gehen.

Obwohl wir die Schwierigkeiten, mit denen gerade genossenschaftliche Unternehmen der Arbeiter heute zu kämpfen haben, durchaus nicht unterschätzen, veröffentlichen wir die Proteststimme aus dem Kreis der Genossenschaftsmitglieder, weil wir der Überzeugung sind, daß eine sachliche Kritik an Mischständen nur zu deren Beseitigung und zur Befreiung des Unternehmens selbst führen kann.

**Kommunistischer Hilfsdienst.**

Für Sonnabend, den 18. November, sind folgende Genossen von 4-6 Uhr vorgemerkt: Thomschneider, Georg Schönfelder, Paul Müller, Gotthard Hoffmann, Mahler, Wagner, Köpfer, Funke, Weile und die Genossin Marie Neumann.

Für Sonntag, den 19. November, haben folgende Genossen zum Subotnik zu erscheinen: Georg Zahn, Josef Korczak, Dittmar, Leonhard, Sturm, Max Wilde, Georg Wiede, Kleiner, Georg Staudte und Veronika Florentine Staudte, vorm. von 9 Uhr ab. Wir

erwarten von den Genossen, daß alle pünktlich erscheinen. Auch die A.B. kann sich wieder vollständig zur Arbeit melden.

Für Montag, den 20. November, haben folgende Genossen Subotnik: Alfred Janitz, Paul Dammshelb, Paul Weibner, Paul Wolfing, Oskar Weigelt, Johann Probst, Grim, Glana, Wiatrowsky, Reichelt, Bunzel, Eggerkunst.

Da uns einige Genossen Karbidlampen zur Verfügung gestellt haben, sind wir nun in der Lage, bei Eintritt der Dunkelheit weiter zu arbeiten. Wir bitten deshalb die Genossen, sich nun noch mehr zur Arbeit zu melden, da wir

**Jugend voran!**  
Montag, den 20. November 1922, abends 7 Uhr  
in den Hubertussälen, Friedrich-Wilhelm-Str. 32

**Oeffentliche Jugendversammlung**  
sämtlicher in den Großbetrieben beschäftigten Lehrlinge, jugendlich. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Thema:  
**Der Reichsbetriebsrätekongreß und die proletarische Jugend**  
Referent: Kollege Rich. Menden, Archimedes A.-G., Breslau  
**Die Jugendvertrauensleute**  
**sämtlicher Großbetriebe Breslaus.**

bei der Schichtarbeit mehr als bisher beschäftigen können. Wenn es noch einigen Genossen möglich ist, uns etwas Karbid zur Verfügung zu stellen oder wenigstens zu billigem Preise, so bitten wir, es nach der Baustelle, Treibhauer Straße 50, zu bringen. Auch können wir verschiedene Nägel gebrauchen, von 1,5-4 Zoll Länge. Also, Genossen, bringt herbei, was Ihr nur in der Lage seid, und helft mit am Aufbau an unserem eigenen Heim.

Um ein Einfrieren der Hauswasserleitungen, und besonders der Wassermeßler zu verhindern, muß der Wassermeßler mit doppeltem Holzbeschlag versehen sein und gleich dem Meßler mit Stroh und dergleichen verpackt werden. Steht der Meßler im Keller, so sind die Kellerfenster den Winter über geschlossen zu halten und vor eindringender Kälte zu schützen. Um die Möglichkeit einer Vereisung der Wasserleitung auszuschließen, ist zur Verpackung nur sauberes Material - reines Stroh, Papierballen, alte Säcke usw. - zu verwenden. Bei Schächten mit Doppeldeckeln genügt die Ausfüllung des Zwischenraumes zwischen den beiden Deckeln.

Protektion auf Reisen. Der beträchtliche Preisunterschied zwischen Mackenbrot und markenfreiem Brot reuert sehr außerordentlich die Lebenshaltung auf Reisen und trifft besonders die weniger bemittelten Personen, die aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen ihren Wohnort vorübergehend verlassen müssen. Zur Einschränkung dieser Härten wird die Stadterteilungsstelle nunmehr mit der liebes eingehenden Einwilligung des Ministers bei Reisen von mehr als 4 Wochen Dauer wieder Lebensmittel-Abmeldeheine verabsorgen lassen.

Zeitplan der Zeit. In letzter Zeit mehrten sich die Diebstähle an ungeheuren Schachteldeckeln der Straßentafel. Hierdurch entstehen, besonders in der Nacht, die größten Gefahren für die Sicherheit der Fußgänger und Fußgänger, die in die bis 8 Meter tiefen Schächte fallen können. Leider ist es der Polizei bisher noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Die Mitwirkung des Publikums bei Feststellung dieser Verabungen ist daher nicht zu umgehen. Die Arbeiten der Kanalarbeiter werden im allgemeinen nur am Tage ausgeführt. Wenn sich daher Personen an Kanalarbeiten des Nachts zu schaffen machen, so ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß es Un-

**Die Trübne und Genossin**  
erscheint am Dienstag.

besetzte sind. Das gleiche gilt von den Arbeiten an den Bedürfnisanstalten, die ebenfalls ständigen Verabungen ausgesetzt sind.

Wegen Milchverfälschung in zwei Fällen wurde die Milchpächterin und Stellenbehalterin Agnes Kleinert in Ding bei Breslau zu 5000 Mark, wegen Nahrungsmitteilverfälschung in Lateinerei mit Betrug der Drogeriebesitzer Paul Kaufsch, Bohrauer Straße 54, zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurden folgende Geldstrafen verhängt: Von 2000 Mark über den Handelsmann Rudolf Heinege, Neudorfstraße 79, wegen unerlaubten Viehhandels, von je 500 Mark über die Kaufleute Artur Gehlhner, Mollestraße 1a und Friz Hausfelder, Bismarckstraße 8, wegen Kettenhandels. - Wieviel verdienen mögen die Verurteilten aber bei ihren Verabungen verdient haben? Wucher und Betrug bleiben doch ein gutes Geschäft, selbst wenn darauf Strafen folgen.

Die Genossen, die im Besiz von Sammelkassen der roten Hilfe und der Wahlen in Ober-Schlesien sind, werden gebeten, sie nach dem 15. November gleich abzurufen.

**Fellhammer.**

Eine Konsumvereins-Mitgliederversammlung vom Lager 2 fand am Sonntag, den 5. November, im Naprawa-Baumarkt statt. Die Tagesordnung war: 1. Geschäftsbereich, 2. Erhöhung des Geschäftsanteils, 3. Beschließendes. Der Punkt 1 gab das Vordringlichste Genosse Seelig vor, einen ausführlichen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr. Nachdem der Redner unsere heutige Geldwertverteilung und den Preisstand der Markt gestreift hatte, wurde zum 2. Punkt übergegangen und bekannt gegeben, daß in der Generalversammlung im Neulandsbrunn beschloßen worden ist, um die Mitglieder besser mit Waren beliefern und überhaupt die Genossenschaft auf der jetzigen Höhe halten zu können, den Geschäftsanteil von 600 Mk. auf 2000 Mk. zu erhöhen. Es wurde an die Mitglieder der Appell gerichtet, den Gehbetrag von 1400 Mk. so schnell wie möglich einzuzahlen, oder den Hauskassierern beim Einfaltieren von Ratenzahlungen keine Schwierigkeiten zu bereiten. Auch wurde den Mitgliedern, welche Sparrentlagen bei kapitalistischen Unternehmen hinterlegt haben, ein Herz gelegt, die selben dort abzubeheben und sie dem Konsumverein zur Verfügung zu stellen.

In der anschließenden Diskussion wurde von einem aus Waldenburg hier zufällig anwesenden Genossenschaftsmitglied die Frage aufgeworfen, wie die Fellhammer Genossen über einen ihrer Führer denken, welcher seine Spaargroschen einem kapitalistischen Unternehmen zur Verfügung stellt? Zweitens, was sie dazu sagen, daß eben derselbe Führer, der zugleich auch Stadterordneter in Waldenburg ist und seine Einkünfte bei dem Herrn macht, im Stadtparlament sein größter Gegner ist? Ueber diese heißen Fragen waren nun einige Mitglieder am liebsten stillschweigend hinweggegangen. Ein Mitglied erwiderte, die Sache ginge ins Volk. Er war der Meinung, es wäre so gut wie politisch neutral, auch könnte ein politisch organisierter nicht gezwungen werden, im Sum zu kaufen. Freilich wäre die Handlungsweise die es Führers bedauerlich und verwerflich. Ein anderer Disfunktionsredner, der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, 3. Stelle, Fellhammer, meinte, der Fragesteller wäre ein Dair aus Waldenburg und man möchte ihm weiterhin das Wort nicht erteilen. Auf diese Satzf scheint sich dieser Genosse ganz besonders einzustellen, da er diese Glanzleistung schon in mehreren Verabungen zur Schau getragen hat, trotzdem in gegnerischen Mitglieder-Verabungen ihm als Oakt volle Bekreftigkeit gewährt wurde. Unsere Ansicht ist aber, daß, wenn von den Proletariern verlangt wird, daß sie sich politisch, gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisieren, es um Vieles mehr von den Führern verlangt werden muß. Sonst sie es nicht, dann sind sie eben nicht fähig, und nicht würdig, unsere Führer zu sein. Nachdem noch einige Beschwerden vorgebracht wurden, über zu schlechte Kartoffelbelieferung und über nicht Vorhandensein von genügend Waren, wurde die Verabammlung geschlossen.

**Girlachsdorf Kr. Volkenhain.**

Macht es nach, Genossen! Die Ortsgruppe Girlachsdorf faßte in ihrer ersten Mitgliederversammlung den Beschluß, einer ihrer Genossin, die dadurch in schwere Not geraten ist, daß man ihren Ernährer, der revolutionär gehandelt hat, der Freiheit beraubt, 3 Zentner Kartoffeln zu liefern, um die größte Not etwas zu lindern. Gleichzeitig wurde im Steinbruchbetrieb der Firma J. Thacker, wo 31 Arbeiter beschäftigt sind, eine Sammelkiste zur roten Hilfe ausgelegt.

**Drei Menschen**  
Roman von Maxim Gorki.

Auf Pawel wirkten seine Worte und überhaupt diese ganze kleine Szene wie ein Trunk Wein. Sein lebhaftes Gesicht rötete sich, die Augen blitzten begeistert, und er sprang von seinem Stuhl auf, um lustig durchs Zimmer zu rennen.

"Ach, hol mich der Teufel!" rief er. "Prächtig lebt sich's auf der Welt, wenn die Menschen wie Kinder sind! Hab' meiner Seele eine Freude bereitet, wie ich dich hierher brachte, Mja! Laß uns trinken, Brüder! Gieß ein, Bierunkel!"

"Jetzt ist er ganz aus dem Häuschen", sagte das Mädchen, ihm ärtlich zulächelnd, und wandte sich dann zu Mja: "So ist er immer - entweder bunt leuchtend wie ein Regenbogen oder grau, langweilig und bosaft."

"Das ist nicht gut", sprach Lunew gefest. Und alle drei begannen lebhaft und munter zu plaudern und brachten immer wieder in sorgloses Lachen aus.

Es wurde an die Tür gelockt, und eine Stimme fragte: "Wjeral darf ich eintreten?"

"Komm, komm! ... Mja Sakowlewitsch, das ist meine Freundin Ljpa ..."

Mja stand vom Stuhl auf und wandte sich nach der Tür um: vor ihm stand ein hohes, stattliches Weib und sah ihm mit seinen ruhigen, blauen Augen ins Gesicht. Ihre Aelder strömten ein starkes Parfüm aus, ihre Wangen waren rot und ihr Kopf war mit einem kronenartigen Haarputz geschmückt, der ihre Gestalt noch höher erscheinen ließ.

"Ich sitze allein in meinem Zimmer und langweile mich und mit einem Male hör' ich bei dir Gepulser und Lachen - na, und da bin ich hergelaufen ... Es tut doch was, was? Da ist ja ein Cavalier ohne Dame ... ich will sie unterhalten, wollt ihr?"

Sie stellte mit einer graziösen Bewegung ihren Stuhl neben denjenigen Mjas, nahm darauf Platz und fragte ihn: "Sie langweilen sich wohl mit denen da - sagen Sie? Sie lösen und küssen einander, und Sie sind reichlich, nicht wahr?"

"Ich langweile mich nicht mit ihnen", sprach Mja durch die Lächel verwirrt.

"Schade!" sagte sie ruhig, wandte sich von Mja ab und sah zu Wjera gewandt fort.

"Denk mal - ich war gestern zur Messe im Jungfrauenkloster und hab' da eine so hübsche Choristin gesehen ... herliches Mädchen ... Ich mußte sie immer wieder

ansehen und dachte im stillen: warum ist die nur ins Kloster gegangen? Wirklich leid tat sie mir ..."

"Warum? Ich würde sie nicht bedauern", sagte Wjera. "Ach - wer die glauben wollte!"

Mja atmete den hüßlichen Wohlgeruch ein, der wie eine Wolke dieses Weib umschwebte, er betrachtete sie von der Seite und horchte auf ihre Stimme. Sie sprach mit bewundernswürdiger Ruhe und Gelassenheit, in ihrer Stimme lag etwas Stillsitzendes, und es war, als ob ihre Worte gleichfalls einen angenehmen, starken Duft ausstrahlten.

"Weißt du, Wjera - ich überlege immer noch, ob ich zu Poluettow gehen soll oder nicht ..."

"Ich kann dir nicht raten ..."

"Welleicht geh' ich doch ... Er ist alt ... und reich - das sind zwei wichtige Punkte ... Aber geizig ist er ... Ich will, daß er in der Bank fünftausend Rubel für mich niederlegt, und daß er mir hundertfünfzig Rubel monatlich gibt - und er bietet nur dreitausend und hundert ..."

"Sprich jetzt nicht davon, Wjera!" bat Wjera sie.

"Gut, wie du willst", sagte Ljpa ruhig und wandte sich wieder an Mja: "Nun, junger Mann, plaudern wir ein bisschen ... Sie gefallen mir ... Sie haben ein hübsches Gesicht und erstarrte Augen ... Was werden Sie mir darauf antworten?"

"Ich? Nichts werde ich antworten ..." sagte er verlegen lächelnd, während er deutlich fühlte, wie dieses Weib ihn mit seinem Zauber umstrahlte.

"Nichts? Ach, Sie sind langweilig ... Was sind Sie denn?"

"Säuferer ..."

"W-irlich? Und ich dachte, Sie wären Kommis in einer Bank ... oder in einem feinen Magazin. Sie leben sehr anständig aus ..."

"Ich liebe die Sauberkeit", sagte Mja. Es ward ihm bedrückend heiß, und von dem Parfüm ward sein Kopf bekommen.

Mja stand ganz verblüfft da und lächelte zerstreut, die Schöne aber nahm ihn bei der Hand, zog ihn mit sich fort und lagte in ihrer ruhigen Weise:

"Sie sind noch ungezähmt - und ich bin launisch und halbstarrig. Wenn ich mir vornehme, die Sonne auszulöschen, dann steh' ich auf's Dach und werde so lange nach ihr bläsen, bis ich den letzten Atemzug ausgehaucht habe. Jetzt wissen Sie, wie ich bin ..."

Mja ging Hand in Hand mit ihr, verstand ihre Worte nicht und hörte sie kaum; er fühlte nur, daß sie so warm war, so weich und so duftig war ...

Das Verhältnis zu Olympiada, das so unerwartet, rein aus einer weiblichen Laune, entstanden war, nahm in der ersten Zeit Mja ganz und gar in Anspruch. Es erweckte in ihm ein stolzes, selbstgefälliges Empfinden und brachte ihm gleichsam Heilung für die kleinen Wunden, die das Leben seinem Herzen zugefügt hatte. Der Gedanke, daß ein schönes, nett gekleidetes Weib ihm aus freiem Antrieb seine teuren Küsse antrug und nichts dafür als Entgelt forderte, hob ihn noch mehr in seinen eigenen Augen, und es war ihm, als ob er in einem breiten Strom dahinglitt, von einer ruhigen Woge getragen, die seinen Körper ärtlich liebteste und Kraft und Mut in seinen Gliedern weckte.

"Mein lieber Eigeninn!" sprach Olympiada zu ihm, während sie mit seinem Boden spielte oder mit dem Finger über den dunklen Flaum fuhr, der seine Oberlippe bedeckte.

"Du gefällst mir alle Tage besser ... Du hast ein so tapferes, zuverlässiges Herz, und ich sehe, daß, wenn du etwas willst, du es höher erreichen wirst ... Das ist gut so ... Auch ich bin von solcher Art ... Wenn ich jünger wäre - würde ich dich heiraten, dann würden wir zwei miteinander ein herrliches Leben führen ..."

Mja bezeugte ihr mit großer Achtung. Sie erschien ihm so verständig, und es gefiel ihm, daß sie trotz ihres lasterhaften Wandels doch auf sich hielt. Sie betrank sich nicht und gebrauchte keine unflätigen Worte, wie andere Weiber, die er kannte. Ihr Körper war ebenso geschmeidig und kräftig wie ihre volle Bruststimmte und ebenso straff wie ihr Charakter. Auch ihre Sparsamkeit, ihre Vorliebe für Ordnung und Sauberkeit und das Gesicht, mit dem sie über alles zu reden und allen gegenüber ihren Stolz zu mahnen mußte, gefielen ihm sehr. Bisweilen jedoch, wenn er sie beschaute und sie mit bleichem, weilem Gesicht und zerzaustem Haar im Beit antraf, regte sich in ihm ein heißes Gefühl das Gels. Und wenn er dann hart und fester in ihre tränen, gleichsam ausgebleichten Augen blickte, brachte er nicht einmal einen Gruß über seine Lippen.

"So geh' doch mit, dummes Kerchen", rief Wjera.

"So geh' doch mit, dummes Kerchen", rief Wjera.

"So geh' doch mit, dummes Kerchen", rief Wjera.

"So geh' doch mit, dummes Kerchen", rief Wjera.

"So geh' doch mit, dummes Kerchen", rief Wjera.

"So geh' doch mit, dummes Kerchen", rief Wjera.

Die Sammlung ergab 835 Mk. Dies ist gewiß ein schönes Zeichen großer Opferwilligkeit. Auch hier wollen die Kollegen, was die Rote Hilfe bedeutet. Allen Gekoren besten Dank.

**Saugenbielan.**

Ein tapferer Hauswirt. In der Weichselstraße wohnt der Dachdeckermeister A. Bauch, der sich die demokratische Staatsform sehr zu eigen macht. So geschah es, daß ein Arbeiter ausziehen mußte, weil die Wohnung für ihn und seine Familie zu klein ist. Die neue Wohnung war aber noch nicht leer. So konnte auch der Arbeiter noch nicht umziehen. Der Herr des Hauses wollte jedoch sofort die Wohnung leer haben, was jedoch nicht möglich war. Nun kommt das Schicksal. Herr Bauch nennt den Arbeiter „Kohlschnecke“ usw. und schließlich kommt es zur Prügelei. Doch auch seine Ehefrau ist voll Mut und schließlich müssen seine „Saugenbielan“ nach Helfen. Alle müssen im Solde des „Lieben Adolfs“ Helferspieler spielen. Arbeiter zeigt solchen Gastwirtsleuten, wie sie sich ihren Arbeitsbrüdern gegenüber zu benehmen haben.

**Liebau.**

**Sowjetrußland im Bild.** Am 9. November, am Tage, da der hiesige SPD-Wahlverein seine „Revolutions“-Feier hatte, rollte im Stadtkino der Film des Komitee der Rußland-Hilfe über die Leninwand. Es war kein Wah mehr im Kino zu haben und man sah, welches Interesse die Anwesenden an den Bildern hatten, die Rußlands Not und Werden zeigten. Die Worte, die der Genosse Schrader an die Anwesenden richtete, machten einen tiefen Eindruck und bei der am Schluß vorgenommenen Seltensammlung kamen 1437 Mark für unsere russischen Brüder ein. Auch die Literatur fand reichlichen Absatz und es war bei Beginn der Vorstellung keine illustrierte „Hammer und Sichel“ mehr zu haben. Also auch auf diesem Wege haben wir die Wahrheit über unser kämpfendes Sowjetrußland in die Massen getragen. Und darum mögen die Worte des Vortragenden Genossen nicht unnützig verhallen. Helft Sowjet-Rußland, dann helfst ihr auch euch selbst.

**Freibauer.** Am Sonntag, den 19. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet die zweite Versammlung im „Schwarzen Adler“ statt. Sejmungsfreund Lehrer Schönbrunn hält das Referat.

**Aus der Arbeiter-Sportbewegung. Schwerathletik.**

Am Sonntag, den 19. November, finden die Schlusssämpfe im Gewichtheben und Ringen im Bezirk Breslau statt. Beginn ist wieder 9 Uhr vormittags in der Jahnturnhalle, Eingang ist zur Antonenstraße. Folgende Gewichtsklassen treten an. Im Heben: Leicht- und Mittelgewicht. Im Ringen: Bantam, Feder- und Schwergewicht. Nachmittags von 4 Uhr an gewöhnliches Beisammensein sowie Tanz

und Preisverteilung im Stablfement „Bergkeller“, Kleischlauer Straße. Um recht zahlreichen Zuspruch für beide Veranstaltungen erlucht.

**Bezirksnachrichten.**

Folgende Vereine stellen Ringmatten: Germania und Sichenlaub. Abnahme ist Sonnabend, den 18. November, abends von 7-7 1/2 Uhr, Einahrt ist Jahnstraße. Gewichte stellen Phlopp, Viktoria und Germania.

Mittwoch, den 22. November, abends 7 1/2 Uhr, bei Marie, Jahnstraße 25, erweiterte Vorstandssitzung. Sehr wichtige Tagesordnung. Gründe sämtliche Bezirksvereine bis zum 1. 12. 22 die Bezirks-, Kreis(Bundes)- und Kartellbeiträge abzurechnen (für das Jahr 1922). Sämtliche Vereine werden bestraft oder den Vereinen wird das Delegationsrecht bei sämtlichen Sitzungen innerhalb des Bezirkes sowie Kreises entzogen. Andernfalls werden wir auch die sämtlichen Vereine ausschließen. Letzteres gilt insbesondere für Kartern und noch verschiedene andere Vereine.

Die Bezirksleitung

**K \* P \* D**

**Kommunistische Partei Deutschlands (Bez. Schlessen)**

**Bezirksleitung** - Büro und Kasse: Breslau, Nikolaistr. 49/50. Fernsprecher Ring 8837

Adresse: Alfred Dehnert, Breslau 1, Nikolaistr. 49/50. Postfach 1000 Breslau 1924. Alfred Dehnert

Montag, den 20. November, abends 7 Uhr, im Parteibüro: Bildungszirkel.

**Agitationskreis Breslau.** Kreisleiter: Egothor Kaffanke, Breslau.

Montag, den 20. November, abends 7 Uhr, im Parteibüro, äußerst wichtige Frauenmitgliederversammlung. Alle Genossinnen sind verpflichtet zu erscheinen.

District 9, Gellhornstraße 21, außerordentliche Districtsversammlung, Sonnabend, den 18. November, abends 8 Uhr. Referent anwesend.

**Agitationskreis Oppeln.** Kreisleiter: Robert Libor, Oppeln.

Oppeln. Die Genossen im Landkreis, die noch nicht mit Flugblättern und Stimmzetteln versehen, fordern dieselben sofort von Genossen Libor, Oppeln, Flurstraße 1, an.

**Agitationskreis Waldenburg.** Kreisleiter: Adhler, Waldenburg.

**Unteres Revier.** Achtung! Waldenburger Bauarbeiter u. d. Zimmerer. Kreisfraktionsitzung am Sonntag, den 19. November, im Kreis in Altwasser, vormittags 9 Uhr. Wichtige Tagesordnung, jeder Genosse erjortlich.

Waldenburg, Sonntag, den 19. November, abends 7 Uhr, im „Schützenhaus“, Deffentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche und politische Lage und die Aufgabe der Kommunisten im Kampf gegen die Verelendung. 2. Freie Aussprache und Verschiedenes. Referent Gen. Richard Schulz-Dittersbach. Alle Genossen und Genossinnen haben zu erscheinen. Auch die Frauen der Genossen, Zeitungsleser u. Sympathisierende sind willkommen.

**Altwasser, Sonntag, nachmittags 2 Uhr, beim Kaffaker, Funktionärsitzung.** Alle Zehnerchaftsführer und Unterfunktionäre müssen unbedingt erscheinen.

**Altwasser, Sonntag, den 19. November, im Waldhaus, „Schulte-Schacht“, vormittags 9 Uhr, Monatsversammlung.** U. a. Vortrag des Genossen Schmidt über: Der wahre Weg aus dem Elend. Zeitungsleser und Sympathisierende sind hiermit ebenfalls eingeladen.

**Oberes und unteres Revier.**

An alle Ortsgruppen der Kreisleitungen Waldenburg, Oberes und unteres Revier, sowie der Jugend und Frauen.

Am Mittwoch, den 22. November 1922 (Wustag), findet eine außerordentliche komb. Kreisversammlung im „Goldenen Beyer“ Ober-Waldenburg, nachmittags 2 Uhr, statt. Kreisleitungen mit Beisitzer erscheinen schon um 1/2 1 Uhr zur Vorbesprechung. Außerordentlich wichtige Tagesordnung wird in der Konferenz bekanntgegeben. Sämtl. Partei- u. Gewerkschaftsfunktionäre müssen unbedingt erscheinen. Pünktlichkeit ist revolutionäre Pflicht.

**Kommunistische Jugend.** Bezirksleitung: Wladimir, Breslau.

Nikolaistr. 49/50. Postfachkonto: Breslau 875 95 Max Gläfer

**Agitationskreis Breslau.** Kreisleiter: Gottfried Hoffmann, Breslau, Alfenstraße 80

Sonnabend, den 18. November, abds. 7 Uhr, findet im Parteibüro eine wichtige Kindergruppenfunktionärsitzung statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen(in) zu erscheinen.

**Kursussteher.** Sonntag, den 19. November, früh 9 Uhr im Parteibüro, Wiederbeginn unseres bisher ausgefallenen Kursus. Jeder Teilnehmer(in) muß erscheinen.

**Agitationskreis Hirschberg.** Kreisleiter: Erich Huber, Hirschberg.

**Liebau.** Mittwoch (Wustag) Sitzung des Bildungsausschusses und der Funktionäre beim Genossen Springer. Jeder muß unbedingt Bleistift und Papier mitbringen.

**Agitationskreis Waldenburg.** Kreisleiter: Alfred Wagt, Waldenburg, Charlottenbr. Str. 108

Waldenburg-Dittersbach, Sonntag, den 19. November, nachmittags 1/2 2 Uhr, Kreisleitungsitzung im Heim.

Sonntag, den 19. November, Unterhaltungsabend im Heim. Gleichzeitig Lesen der Theaterstücke zur Winterferienwende.

Mittwoch, den 22. November, Vortrag über: Karl Marx, Leben und Werk. - Um 9 Uhr Ortsleitungsitzung.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Hartig, Inzerate Max Schöcher. Druck und Verlag: Produktivgenossenschaft für die Provinz Schlessen, e. G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

**Bücher Musikalien Verkauf 2. Stock** **Spielzeug-Ausstellung** **Jugendschriften Bilderbücher Verkauf 2. Stock**

Reichhaltige Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Verkauf im 3. Stock.

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, Puppen (gekleidet und ungekleidet), Stofftiere, Schaukeipferde, Puppenwagen, Holzspielwaren, Blechspielwaren, Musikinstrumente, Gummibälle, Bilderbücher etc. Glas-Christbaum-Schmuck, Lametta-Schmuck, Lebkuchen, Weihnachts-Kerzen, Lichterhalter.

**Beachten Sie unsere Schaufenster am Hintermarkt. Gebr. Barasch G. m. b. H. Im Schaufenster am Hintermarkt täglich von 1/2 4-6 Uhr. Vorführung von Märchen.**

**Schauspielhaus.** Täglich 7 1/2 Uhr: Das grosse November-Programm

**Technisch-Theater.** Täglich 7 1/2 Uhr: Das grosse November-Programm

**Anzüge** fertig und nach Maß, nur eigen. Fertigung. Paul Winkler, Reue Grauewastraße

**Alfmetall**  
Kupfer 700-900 Mk.  
Messing 550-700 "  
Zink 400-500 "  
Blei 350-420 "  
Rotguss, Weissmetall

Soeben neu erschienen:  
**Der Rote Aufbau!**  
Monatsschrift der proletarischen Wirtschaftshilfe i. Sowjet-Rußland!  
1. Jahrgang, Nr. 2  
39 Seiten stark  
Preis nur 15.- Mk.  
Zu beziehen durch die Produktiv-Genossenschaft i. die Prov. Schlessen e. G. m. b. H., Breslau, Nikolaistr. 49/50  
Abteilung Buchhandlung.

**Weltmarkt-Preise**  
für Kupfer kg Mk. 950,-  
Rotguss, Messing, Zink, Blei, Eisen  
entsprechend zahlt  
**Metallschmelzerei Otto Glück**  
Einkaufsstelle Friedrich-Karlstrasse 5  
nur im Hofe rechts.

**Soeben neu erschienen:**  
**Stromab die Hungerwolga**  
von Arthur Holitscher  
broschiert 75 Seiten stark. Preis 80.-  
**Zur Lage in der kommunistischen Partei Frankreichs**  
broschiert 58 Seiten stark. Preis 80.-  
**Die italienische sozialistische Partei**  
von Guido Aquila  
broschiert 46 Seiten stark. Preis 60.-  
**Die Niedergangsperiode des Kapitalismus**  
von E. Barga  
broschiert 53 Seiten stark. Preis 80.-  
**Die kommunistische Internationale Nr. 22**  
105 Seiten stark. Preis 125.-

**Herrn Bresler**  
Weisgerbergasse 24  
Achtung Hausnummer!

Unentbehrlich als Handbuch!  
**Das kommunistische Einmaleins**  
Wege und Ziele des kämpfenden Proletariats in Fragen u. Antworten  
von E. M. Kollwanow.  
Preis 25.- Mk.  
Taschenformat / Karton / 72 Seiten  
Inhalt: 1. Die kapitalistische Wirtschaft. - 2. Der bürgerliche Staat. 3. Die imperialistische Weltwirtschaftskrise. - 4. Der proletarische Klassenkampf. - 5. Die kommunistische Internationale. - 6. Die russische Revolution. - 7. Die Weltkarte des Proletariats. - 8. Der kommunistische Aufbau.  
Sofortige Bestellungen erledigt  
Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlessen e. G. m. b. H.  
Breslau 1 - Nikolaistr. 49/50.

**Soeben neu erschienen:**  
**Spitzel.**  
Aus dem Sumpf der politischen Polizei.  
Broschiert, 61 Seiten stark, Preis 120.-  
**Das zukünftige Petrograd.**  
Von G. Zyperowitch.  
Broschiert, 137 Seiten stark, Preis 180.-  
**Theorie des historischen Materialismus.**  
Von E. Bucharin.  
Broschiert, 372 Seiten stark, Preis 300.-  
Zu beziehen durch: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlessen e. G. m. b. H., Breslau, Nikolaistr. 49/50.  
Abteilung: Buchhandlung.

Zu beziehen durch die Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlessen e. G. m. b. H., Breslau, Nikolaistr. 49/50. - Abteilung Buchhandlung.

**Werbe für dein Partei-Organ**